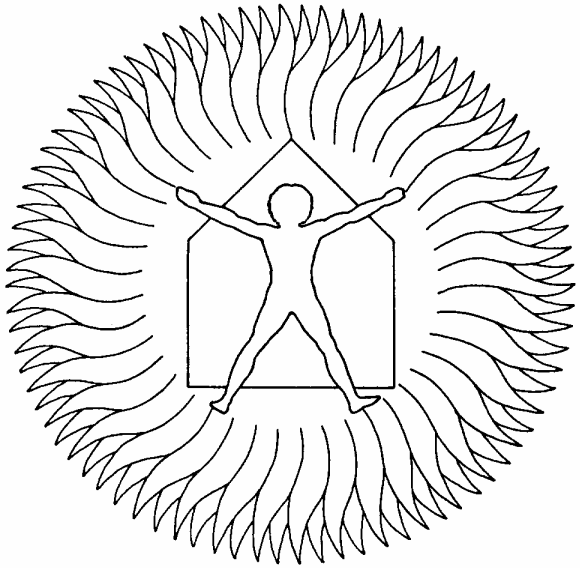
Energieeffizienz und erneuerbare Energien
versus Architektur und Ortsbild ?

Blumberger Mühle • regionale Baukultur und Tourismus



Unsere gesellschaftliche Aufgabe ist, energieeffiziente Gebäude zu betreiben, um die Klimakatastrophe zu verzögern bzw. sie noch abzuwenden!

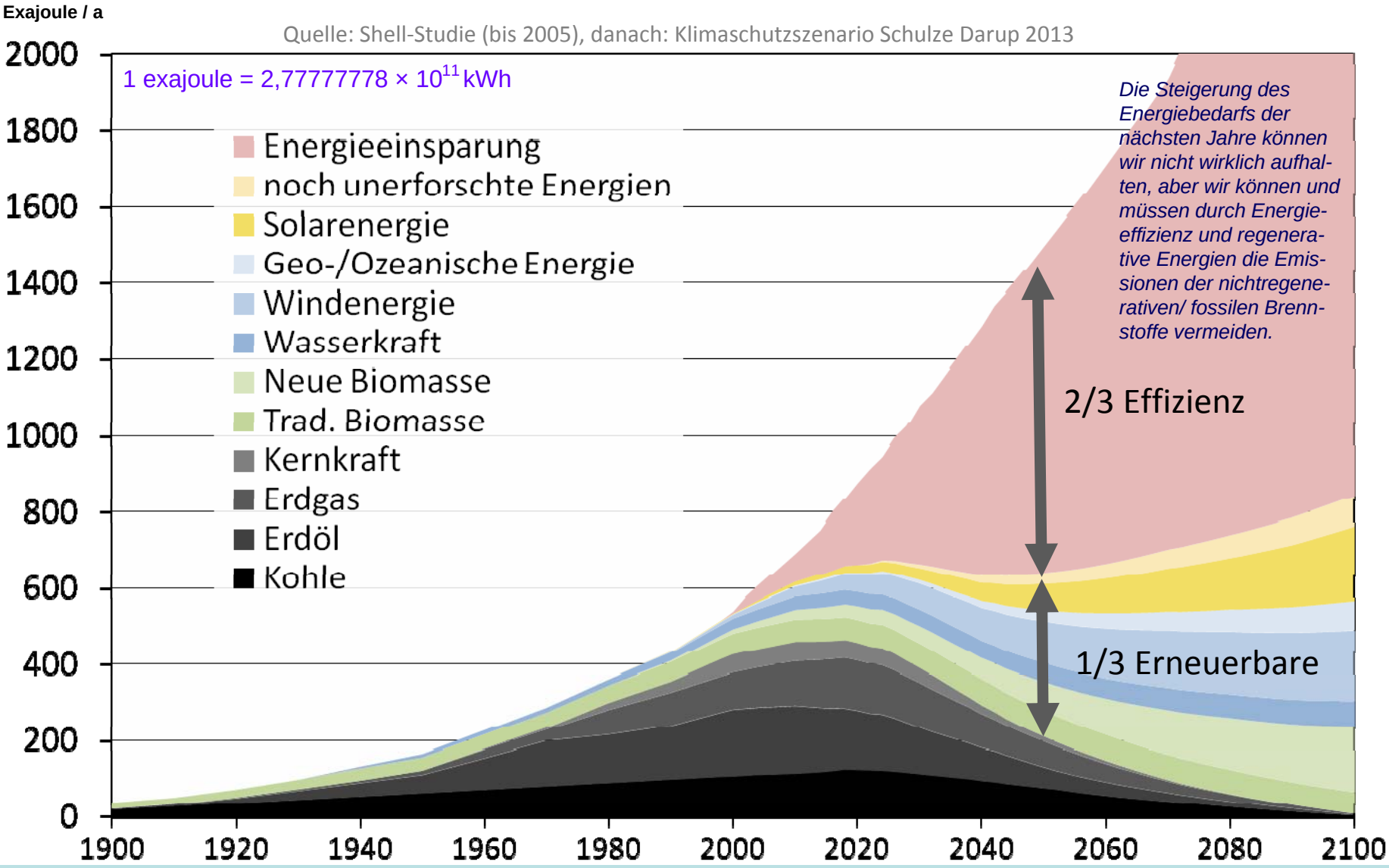
Es gibt keinen Widerstreit zwischen dem Ziel der Bewahrung regionaltypischer Architektur und dem Effizienzziel. Es gelingt beides sowohl im Altbau als auch im Neubau.

sol•id•ar
Architekten und Ingenieure
Dr.-Ing. Günther Ludewig
www.solidar-architekten.de
http://www.energie-und-baukultur.de
www.bau-architekten.de www.dgs-berlin.de

Angermünde • 02. Sept. 2018

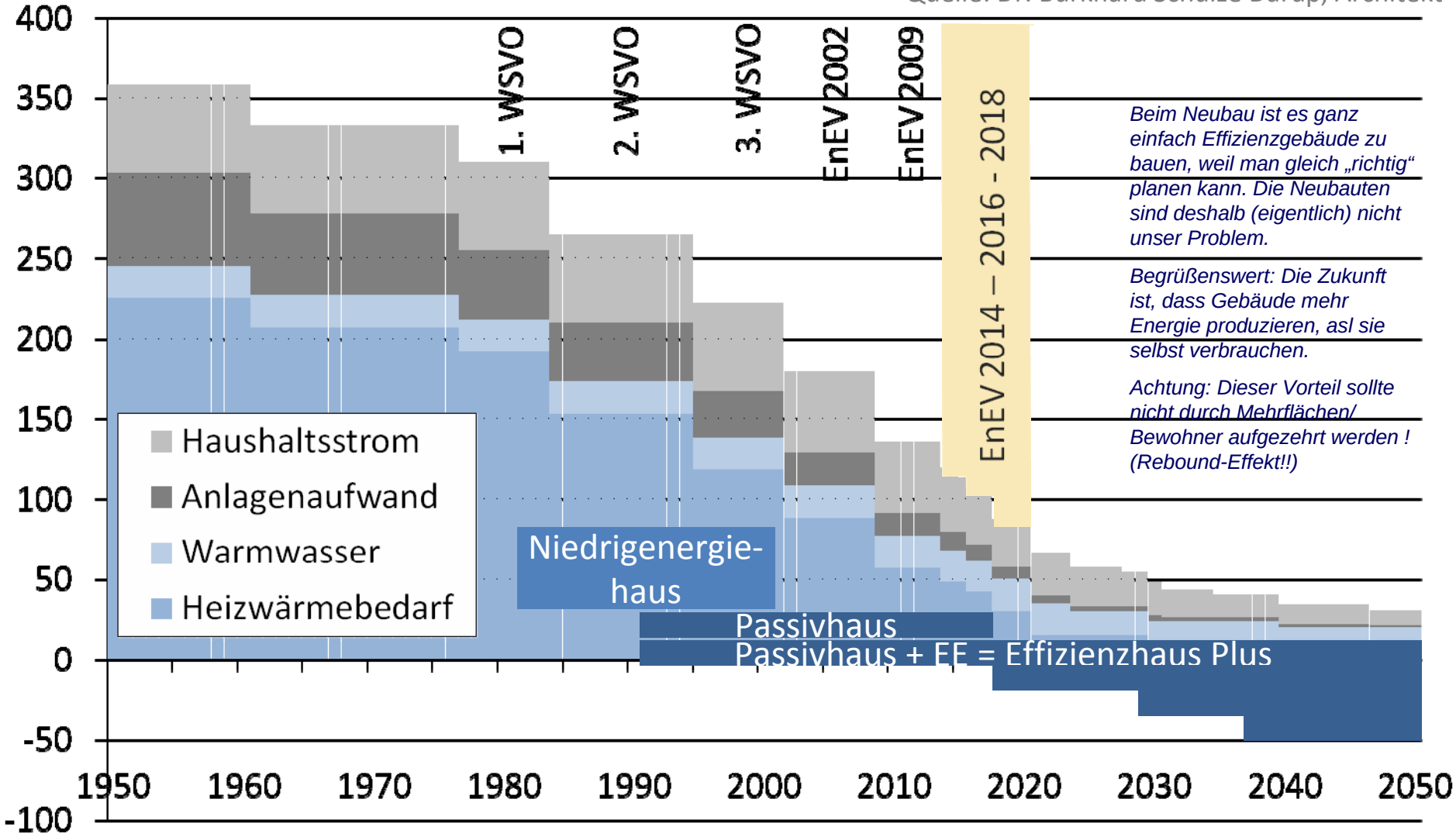
NETZWERK ENERGIE- & BAUKULTUR B. A. U. DGS

Klimaschutz – Effizienz und Erneuerbare Energien
Ziele Erneuerbare Energien (Basis: hohe Effizienz)



Klimaschutz – Effizienz und Erneuerbare Energien
Status Energieeffizienz & Anforderungen Energieeinsparverordnung

Quelle: Dr. Burkhard Schulze Darup, Architekt



Beim Neubau ist es ganz einfach Effizienzgebäude zu bauen, weil man gleich „richtig" planen kann. Die Neubauten sind deshalb (eigentlich) nicht unser Problem.

Begrüßenswert: Die Zukunft ist, dass Gebäude mehr Energie produzieren, asl sie selbst verbrauchen.

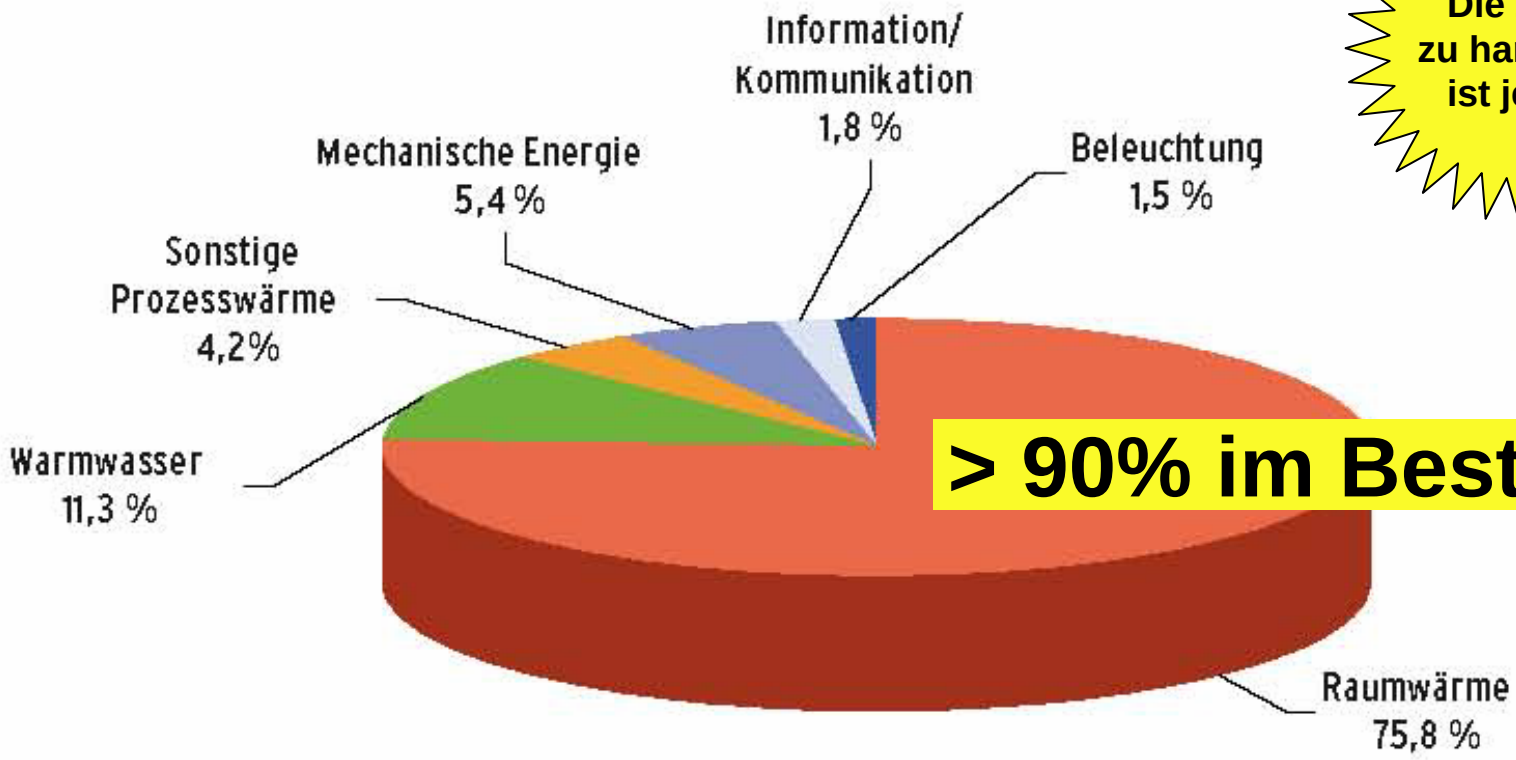
Achtung: Dieser Vorteil sollte nicht durch Mehrflächen/ Bewohner aufgezehrt werden ! (Rebound-Effekt!!)

Endenergieverbrauch
Private Haushalte in Deutschland

Biggest point mit größtmöglichem Effekt: Raumwärme im Gebäudebestand reduzieren !!

Die Zeit zu handeln ist jetzt !

Endenergieverbrauch: 2 793 PJ



> 90% im Bestand

[1] Kühl- und Gefrierschränke: Mechanische Energie; Wasch- und Geschirrspülmaschinen: Warmwasser; Raumklimatisierung: Raumwärme

Quelle: Verband der Elektrizitätswirtschaft e. V. 2006

Wie geht regionaltypisches Bauen und Energieeffizienz zusammen?

So NICHT !!

Wer den gestalterischen Wert eines Gebäudes in einer 30er-Jahre-Siedlung nicht erkennt und ein wohlproportioniertes Gebäude – auch wenn‘s kein Denkmal ist – mit Pseudo-Viktorianischen Stil-elementen ohne Gespür für Propor-tion und Detail überformt, dem ist mit Appellen und Leitfäden-Broschüren nicht zu helfen.

Eine Erhaltungs-VO hätte aber die Katastrophe verhindern können!

So einen Mist hätten „unsere“ Altvorderen der 30er“ nie gewagt, abzuliefern !!

Eine Gestaltungssatzung oder Erhaltungs-Verordnung allein würde aber auch noch keine gute Architektur ausmachen.
Hier passt kein einziges Detail !

Planerische Ignoranz gepaart mit handwerklichem Unvermögen zeigen das Hemmnis „Dilettantismus“, dem mit Verordnungen nicht bei zu kommen ist?

Die häufig vertretene Meinung, ein Denkmal sei ein Hemmnis, trifft nicht zu !
Ein Denkmal ist eine Chance!
Die nächste Folie zeigt ein Denkmal-Beispiel, energetisch saniert und effizient geheizt, ohne dass es das Denkmal verfälscht oder dem Betrachter von innen und aussen auffällt.

Man muss es ja nicht so machen !!

Gelungenes Beispiel für energieeffiziente Sanierung eines denkmalgeschützten, regionaltypischen, brandenburgischen Gebäudes großenteils mit nachwachsenden und recyclierten Baustoffen.
Architekten Abelmann & Vielain

Mehr siehe:
II. Wettbewerb Regionaltypisches Bauen Klimafreundlich
In der Region des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin, Ergebnisse 2013/2014

https://www.schorfheide-chorin-biosphaerenreservat.de/hier-leben/regionaltypisches-bauen/

https://www.competitionline.com/de/ergebnisse/170209

An drei typischen Beispielen wird in der Broschüre „Regionaltypisches bauen und energieeffizientes Sanieren in der Region Barnim-Uckermark“ beschrieben, wie eine energetische Sanierung Schrittweise durchgeführt werden kann.

Beispiel1: Siedlungshaus aus der Nachkriegszeit (Altkükendorf)

Beispiel 2: Fachwerkhaus (Bebersee)

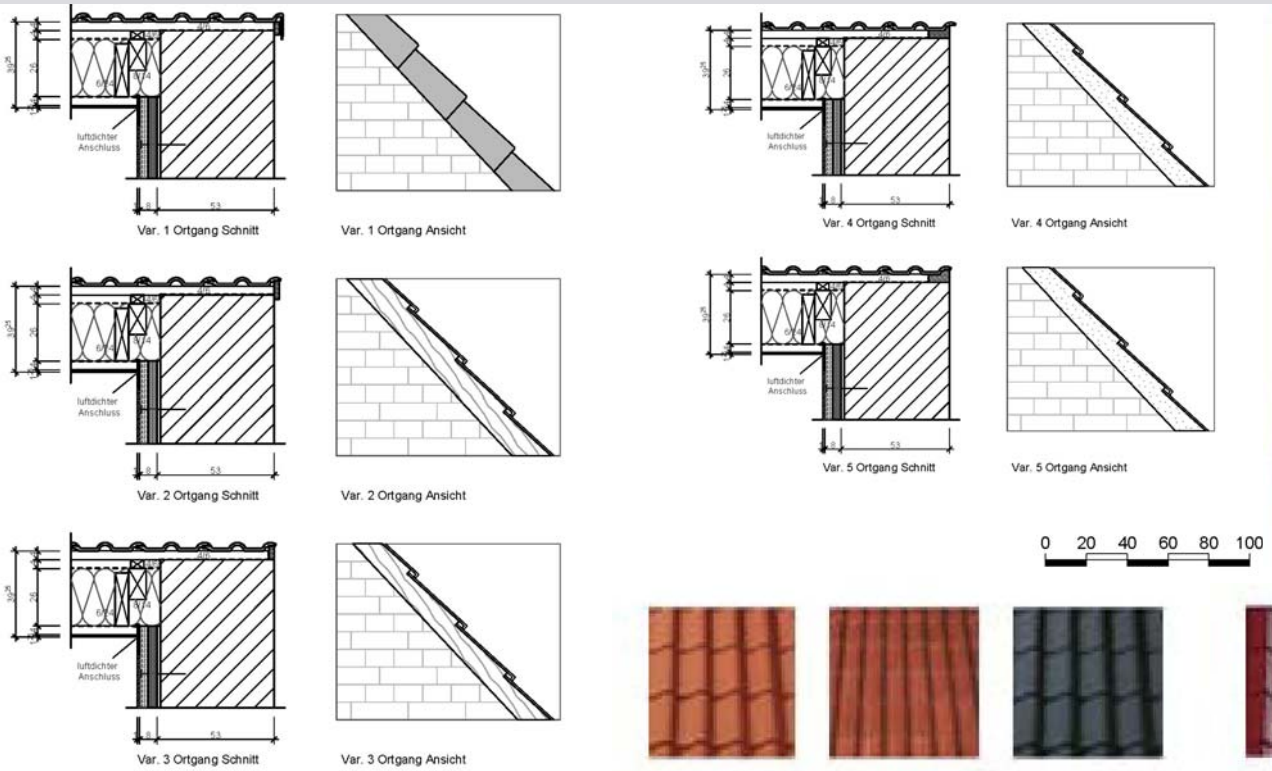
Beispiel 3: Feldsteinhaus (Groß Ziethen)

Mehr: https://www.schorfheide-chorin-biosphaerenreservat.de/hier-leben/regionaltypisches-bauen/

Beispiel aus der Planungspraxis:
Mühle in Lychen,
Wie geht man z.B. mit der Sanierung des Ortgangs um?

Für eine Prüfung müssen handhabbare Prüfkriterien vorliegen, denn Entscheidungswillkür wäre kontraproduktiv. Die Prüfkriterien müssten in einer Checkliste vorliegen und auch den Antragstellern vor dem Antrag zugänglich sein. Ein verbaler Kriterienkatalog reicht nicht aus (Papier mit zu viel Text kann keine spezifischen Detailfragen beantworten) – Praxistauglichkeit ist gefragt.
Hierzu sollte es ein Detailhandbuch über die regionaltypischen Bauarten/ Ausführungsdetails etc.. getrennt nach Neubau/ Altbau geben, wobei ich mir vorstelle, dass es unbedingt „Anpassungsanleitungen" oder Umsetzungsbeispiele in die aktuelle Bauwelt geben muss, denn die reine Replik oder das reine Historisierende kann auch nicht das Ziel sein und ginge vor allem auch an dem Willen vorbei, regenerative Energien einzubeziehen und einen zeitgemäßen Wärmeschutz zu realisieren.
Das Biosphärenreservat hat einen besonderen Schutzstatus, der auch eine besondere Prüfung / Erfüllung von Kriterien bei der Planung rechtfertigt. Zum Werterhalt und zur Weiterentwicklung im Sinne des Reservates sollte es plausibel sein, hier besondere Maßnahmen zur Wahrung des Landschaftsbildes ergreifen zu dürfen/ zu müssen - insbesondere angesichts der abschreckenden Beispiele (s. Folie 5 und 6) aus ungeregelter, „wildwüchsiger Entstehung".
Wir brauchen:

- **Detailhandbuch (oder Baufibel) für die Region auch mit ortsspezifischen Besonderheiten**
- **Erhaltungs-Verordnung / Gestaltungssatzung**
- **Prüfkriterien beim Bauantrag**
- **„Regionbeauftrage(r)" oder Gestaltungs-Beirat (Vorbild Neuruppin !!)**



SINFONIE Flächenziegel naturrot

Solar und Denkmal?

Bei der großen Industriemühle in Lychen können die Dachflächen von der Straße aus nicht direkt eingesehen werden. Als potentielle Solarflächen können sie niemanden stören.

Auch die kleine Satteldachfläche des zukünftigen Sanitärhauses wird durch eine Solaranlage eher gewinnen und den technischen Standard zeigen. Das Denkmal verträgt es ohne weiteres – die Baugenehmigung mit positiver Stellungnahme des Denkmalamtes liegt vor.

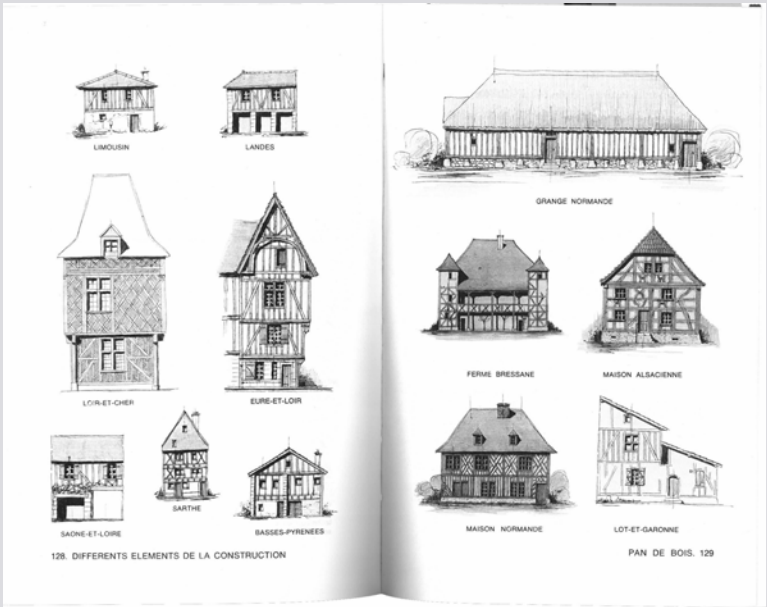
Im Grunde hat Prof. Peters in seinem Beitrag heute morgen ein gutes Beispiel gebracht: Als man festgestellt hatte, dass beim Brand eines giebelständigen Hauses die Nachbarhäuser durch abrutschendes Stroh oder Reet gefährdet werden, hat man die Hausstellung gedreht, um Dorfbrände zu vermeiden. Man kennt heute überwiegend traufstellige Dörfer in Brandenburg. Wir finden heute diese Änderung der Tradition logisch und vernünftig nachvollziehbar!

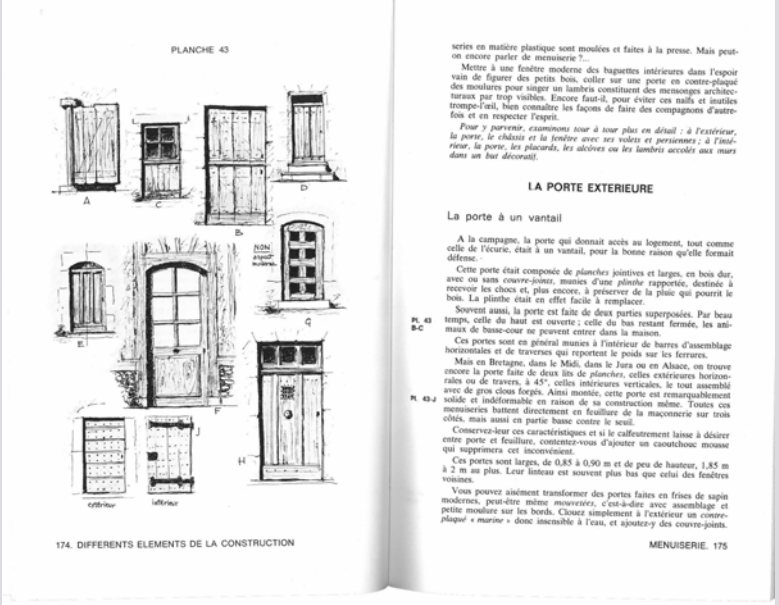
Man hat aus dieser Erfahrung gelernt und alle nachkommenden Generationen haben davon profitiert und die Notwendigkeit eingesehen – selbst noch dann, als man mit harten Bedachungen arbeiteten konnte (auch eine hingenommene Veränderung) und die leichte Entflammbarkeit der Strohdächer gar nicht mehr gegeben war!

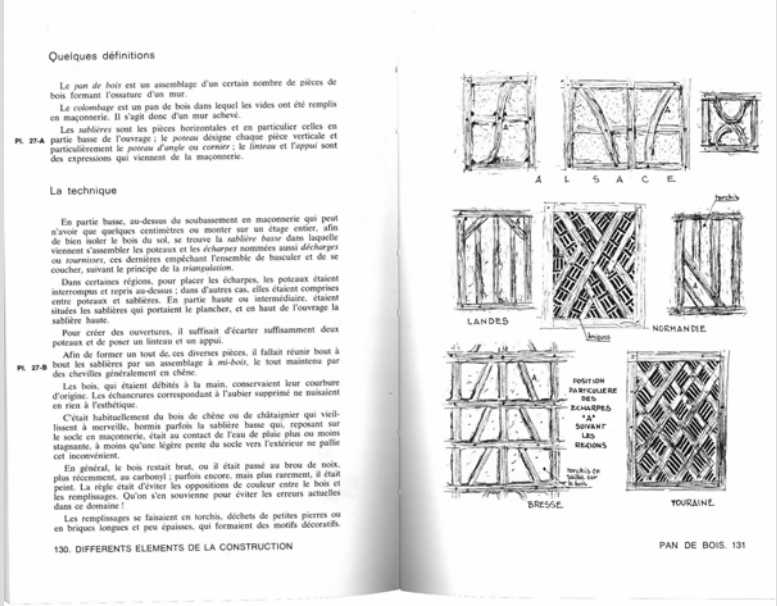
Warum sollen wir uns heute für unsere „Lernkurve schämen“, dass wir einsehen, eine dezentrale, regenerative Energieversorgung zu benötigen, um die Klimaänderung zu verlangsamen und unseren Lebensraum zu erhalten? Dazu gehört (neben anderen regenerativen Energiequellen) auch die Solartechnik. Man muss sie nicht verstecken, es ist möglich sie ästhetisch ansprechend zu platzieren und dennoch die Wirkung des Daches zu erhalten (Dachflächenfenster oder Dachterrassen sind da meistens viel brutaler). Solaranlagen sind Gestaltungselemente und müssen nicht wie schief aufgeklebte Briefmarken aussehen. Technischer Fortschritt hat immer zu neuen Gewohnheiten geführt – zugegebner maßen auch zu schlechten Angewohnheiten – aber bewusst eingesetzt sollten wir uns nicht den Gewinn durch Weiterentwicklung verbieten. Die Zeit ist nicht mehr weit, dass man sich wundert, dass solare Systeme einmal schwer akzeptiert waren !

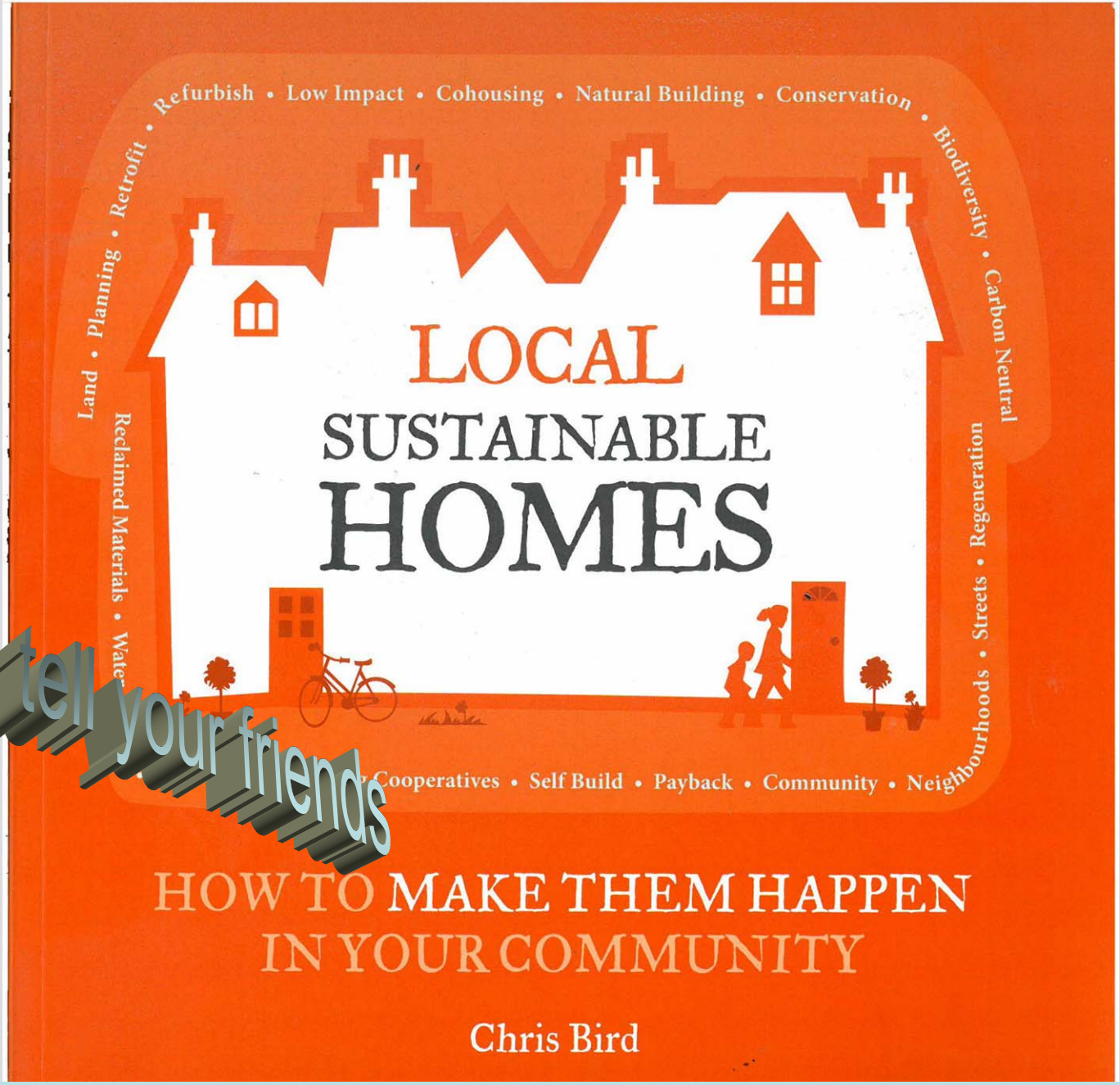
Wie machen es ander Regionen in anderen Ländern?

Sie haben Detail-Handbücher mit Gebäudetypologie und guten Detail-Illustrationen (und wenig Text)









look & tell your friends

Etappenziel erreicht, wenn ein maximaler Identifikationsgrad von Bewohnern und Touristen besteht und konzertiert weiter entwickelt wird.

Mit Optimierung des Klima- und Naturschutzes und des Wohles der Benutzer.

Think global – act local !